

# Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Theil

**Amtliches**

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden



**Kreis-Blatt**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:  
die kleinspaltige (1/2) Petitzelle 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und hinter d. redactionellen Theil (soweit inhaltlich zur Aufnahme geeignet) die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

**Sinziges amtliche**  
**Rüdesheimer Zeitung.**

Nr 86

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 23. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Sisder & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

## Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-Samml. S. 1529) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) wird mit Zustimmung des Kreisauausschusses für den Rheingaukreis folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Kreispolizeiverordnung vom 12. Oktober 1889 betr. Hundetaren, 11. Juli 1889 betr. Verkehr mit Fahrrädern, 18. Mai 1893 betr. Verkehr mit Fahrrädern (Nachtrag), 21. Februar 1899 betr. Regelung des Abdeckereiwesens werden hiermit aufgehoben.

§ 2.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.  
Rüdesheim, den 18. Juli 1914.  
Der königliche Landrat des Rheingaukreises.  
Wagner.

## Bekanntmachung

H. Nr. 1495. Vom 1. Juli ab bis 1. Dezember erscheinen die „Mitteilungen der Zentralstelle für Obstverwertung“ wiederum allwöchentlich einmal. Es ist für den Obstabsatz von größter Wichtigkeit, daß die Obstzüchter und Landwirte über die Obstpreise, Marktverhältnisse usw. eingehend unterrichtet sind und daß ihnen gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, auch Absatzquellen zu erfahren. Die Verbreitung der „Mitteilungen“ ist daher für die Obstzüchter von großer Bedeutung. Die einzelne Nummer der „Mitteilungen“ kostet, durch die Post bezogen, nur 50 Pfg. vierteljährlich. Jedoch wird die Zentralstelle für Obstverwertung zu Frankfurt a. M., Richardstraße 58, Vereinen und Gemeinden, wenn sie mehrere Exemplare benötigen, diese direkt an eine ihr auszugehende Adresse übermitteln und zwar nur gegen Vergütung des Portos, welches bis zu 20 Exemplaren 1,50 Mk., bis zu 40 Exemplaren 3.— Mk. vierteljährlich betragen würde. Auch empfiehlt es sich, daß durch die Bürgermeistereien ein oder mehrere Exemplare bezogen werden, welche, wie dies z. B. im vergangenen Jahre geschehen, öffentlich ausgehängt werden. Die Zentralstelle ist gern bereit, an die einzelnen Gemeinden Probenummern der „Mitteilungen“ unentgeltlich zu überweisen.  
Rüdesheim, den 16. Juli 1914.  
Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.  
Wagner.

## Bekanntmachung.

L. 6586. Die Herren Bürgermeister mache ich auf die im Reichsgesetzblatt von 1914 Seite 127 abgedruckte Bekanntmachung vom 21. Mai 1914, betreffend Aenderung der Bestimmungen zur Ausführung des Weingesetzes, hiermit aufmerksam.  
Rüdesheim, den 18. Juli 1914.  
Der Rgl. Landrat  
Wagner.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung der Gemeindevertretung für den Umfang der Gemeinde Ebingen folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 4. September 1876 betr. den Verkehr in den Weinbergen wird hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Ebingen, den 20. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.  
Weis, Bürgermeister.

## Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser macht bei dem andauernd herrlichen Wetter täglich mehrstündige Landausflüge.

:: Der deutsche Kronprinz hat sich damit einverstanden erklärt, daß einige von ihm hergestellte handwerksmäßige Erzeugnisse auf der deutschen Handwerkschau in Dresden ausgestellt werden.

:: Das Prinzenpaar Eitel Friedrich hat der Königin von Schweden auf Schloß Solliden einen Besuch abgestattet.

:: In einem Artikel der amtlichen „Bayerischen Staatszeitung“ heißt es u. a.: „Die Entschiedenheit, mit der der fünfte Kanzler des Reiches den Ausbau der deutschen Wehrmacht betrieben und die Anbringung der hierzu benötigten Mittel durchgesetzt hat, ist mit Recht nicht weniger anerkennend gerühmt worden wie die Ruhe und Stetigkeit, mit der er die auswärtigen Geschäfte Deutschlands lenkt. Das Vertrauen, das diese Politik des Kanzlers dem deutschen Volke einflößt, kommt in der kühlen und zurückhaltenden Art, mit der die Presse Deutschlands die Dinge am Balkan behandelt, unzweideutig zum Ausdruck.“

:: Auf Grund der im Juni angenommenen Befolgungsnovelle ist den in Betracht kommenden Beamten die Gehaltserhöhung mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab jetzt ausgezahlt worden.

:: Im ersten Quartal des laufenden Rechnungsjahres betragen die Einnahmen der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung über 636 Millionen Mark, das ist eine Steigerung von 18,23 Millionen Mark gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

:: Auf dem Marsch des thüringischen Husarenregiments Nr. 12 von Torgau nach dem Truppenübungsplatz bei Posen sind 4 Husaren in ein tiefes Loch beim Uebergang über die Oder gerathen und mit den Pferden untergegangen. Drei sind außer Gefahr, ein Husar ist ertrunken.

:: Auf der Werft von Blohm & Boff ist bei den Dockneubauten für die Schiffe der „Imperator-Klasse“ Feuer ausgebrochen, das einen gewaltigen Schaden anrichtete. Gegen 15 Arbeiter erlitten Verletzungen und einer hat das Leben eingebüßt. (Vergl. näheren Bericht Seite 2.)

## England.

:: Der Empfang des Präsidenten Poincaré war ein äußerst herzlicher, aber die Trinksprüche, die bei dem Galadiner in Peterhof gewechselt wurden, bewegten sich nur in dem üblichen Rahmen. Versicherungen der gegenseitigen Sympathie der befreundeten und verbündeten Völker wurden ausgetauscht und beide Redner bezeichneten die Erhaltung des „Gleichgewichts“ und Friedens in Europa als wünschenswerth. Von schwebenden Fragen und neuen politischen Momenten war in keinem der

beiden Trinksprüche auch nur mit einem Wort die Rede. (Vergl. den ausführlichen Bericht. D. Red.) Selbstverständlich wurden auch Orden verliehen. Dem französischen Ministerpräsidenten Viviani aber, der als Demokrat im voraus eine Ordensauszeichnung abgelehnt hatte, verlich der Zar sein Portrait.

:: In Petersburg hat es in diesen Tagen ernste Arbeiterkrawalle gegeben. Ueber 100 000 Ausländische trugen rothe Flaggen, sangen revolutionäre Lieder, störten den Verkehr und verletzten gegen 20 Polizisten durch Steinwürfe. 45 Arbeiter wurden verhaftet. Seitens der bewaffneten Macht wurden Schüsse abgegeben.

:: Infolge der glühenden Hitze haben in Mittel- und Westrußland zahlreiche fürchterliche Wald- und Torfbrände sowie Feuersbrünste in Dörfern und Städten stattgefunden. Die Ernten sind vielfach bedroht und einer ganzen Anzahl Gouvernements droht Hungersnoth. Der bereits angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

## Oesterreich.

:: Bereits Ende dieser Woche wird Oesterreich in Belgrad den erwarteten diplomatischen Schritt thun. Serbien soll aufgefordert werden, sofort auf serbischem Boden die Ergebnisse der Untersuchung von Serajewo zu vervollständigen und alle Vorkehrungen zur Unterdrückung von Vereinigungen zu treffen, die großserbische Ziele verfolgen und ihr Agitationsgebiet nach Oesterreich erstrecken. Der Kaiser hat den Text der Note gebilligt. Aus vielen Anzeichen geht hervor, daß man auch auf eine Ablehnung der Forderungen gefaßt ist und entschlossen ist, sofort mit aller Entschiedenheit vorzugehen. Auch in Serbien und Montenegro sollen militärische Vorkehrungen in bedeutendem Maßstabe getroffen worden sein. So lange keine dritte Macht eingreift, werden Deutschland und Italien sich neutral verhalten.

## Frankreich.

:: Die Verhandlungen gegen Frau Caillaux nehmen in den Zeitungsberichten weit mehr Raum ein als die Nachrichten über die Begegnung des Präsidenten Poincaré mit dem Zaren. Sehr abfällig wird die Höflichkeit des Gerichtsvorsitzenden gegen die Angeklagte kritisiert, und es wird nicht unendlich zu verstehen gegeben, daß er wie alle Geschworenen und die Richter bestochen seien.

:: Bei Toulouse sind infolge eines Eisenbahnzusammenstoßes 6 Reisende getödtet und über 30 Personen verletzt worden.

## England.

:: Der König hat Vertreter beider, britischen und irischen Parteien zu einer Besprechung im Buckinghampalast eingeladen, um die noch schwebenden Fragen bezüglich des Problems der irischen Regierung zu besprechen. An der Conferenz nehmen theil der Premierminister Asquith, Schatzsecretär Lloyd George, der Oppositionsführer Bonarlaw, der Führer der irischen Nationalisten Bona-mond, der Führer der Ulsterleute Carson u. A. m. Der Sprecher des Unterhauses führt den Vorsitz.

:: Im Unterhause erklärte der Regierungsvertreter die Berichte über die Grausam-

keiten in Südbanien für sehr beunruhigend. Staatssekretär Grey habe sich mit den Mächten deswegen in Verbindung gesetzt.

### Mexiko.

:: Huerta hat sich mit Gattin und 2 Töchtern an Bord des Kreuzers „Dresden“ nach Jamaika begeben.

### Persien.

:: Der Schah hat im Parlament den Eid auf die Verfassung geleistet.

## Poincaré in Russland.

Der Präsident der französischen Republik, Poincaré, ist an Bord des Linienschiffes „La France“ in Kronstadt eingetroffen. Der Zar hat den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“ auf der kleinen Rhede begrüßt.

Bei der Brunktafel, die gestern Abend um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im Großen Palais stattfand, richtete der Zar folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

„Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des befreundeten und verbündeten Staates ist immer sicher, in Russland der wärmsten Aufnahme zu begegnen. Aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereint von langjähriger durch gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Russland seit halb einem Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale und sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis ebenso wie auf gemeinsame Freundschaft, auch fernerhin die Wohlthaten des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.“

Präsident Poincaré antwortete wie folgt:

„Sire! Ich danke Euer Majestät für Ihre herzliche Aufnahme und bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, heute dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerthen Vorgänger gefolgt sind, habe ich Euer Majestät und Russland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unveränderlich in allen französischen Herzen wohnen. Beinahe 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihrer Geschichte die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereinigt haben, und die glücklichen Wirkungen dieser dauernden Verbindung machen sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Begründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, geküßt auf Armenen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnen haben, sich zu verbrütern, gefestigt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch werthvolle Freundschaften hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständigen Beweis seiner wohlthätigen Wirksamkeit und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Euer Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in innigem und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Seiner kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Russlands.“

Zu dem Besuch des Präsidenten Poincaré schreibt die „Nowoje Wremja“:

„Die Stärke des Zweibundes beruht darauf, daß er, auf gegenseitigen Sympathien beruhend, gleichzeitig den realen Interessen beider Länder dient. Der den Zweibund ergänzende Dreiverband spielt leider nicht immer in Europa die Rolle, die er beanspruchen kann und für die er eigentlich vorher bestimmt ist. Der Dreiverband hielt immer zusammen, aber der Dreiverband trat nicht immer genügend stark auf. Wir hoffen, daß die Politik der Nachgiebigkeit jetzt aufhört. Der Dreiverband will indes nur die Sicherung der eigenen Grenzen. Russland und Frankreich verfolgen weiter eine Friedenspolitik, hoffentlich mit größerer Einigkeit und Festigkeit.“

Die „Rietich“ schreibt:

„Mit unsern Verbündeten bekennen wir, daß der Zweibund eine andauernde Nothwendigkeit ist,

trotz aller Begeisterung und Abkühlung, trotz Befriedigung und gegenseitigen Mißvergnügens — denn Poincaré hat 1912 Russland neue Lasten gebracht. Was wird er heute bringen?“

Der „Petersburger Kurier“ begrüßt, auf die Politik des Dreibundes anspielend, die Begegnung als ein Anzeichen dafür, daß das Faustrecht heutzutage in Europa nicht mehr herrschen könne.

## Vermischte Nachrichten.

— **Radesheim**, 22. Juli. Zu einer wichtigen Besprechung werden die Vertreter des Ausschusses der Mitglieder der Ortskrankenkasse auf morgen, Donnerstag, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in das obere Sälchen des Gesellenhauses eingeladen. (Siehe Inserat.)

— **Geisenheim**, 20. Juli. Zu einer gemeinsamen Sitzung hatten sich hier heute der Magistrat und die Stadtverordneten versammelt. Es galt, die Einführung des neugewählten Oberhauptes der Stadt, des Herrn Dr. Schneider aus Dresden, vorzunehmen. Vor der Sitzung wurde der erst 30 Jahre alte Bürgermeister als preussischer Staatsdiener vereidigt, denn er ist aus dem sächsischen in den preussischen Dienst übergetreten. Die heutige Stadtverordnetenversammlung wurde von dem Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Zobus, eröffnet und geleitet. Im Namen des Regierungspräsidenten wurde Herr Dr. Schneider von dem Landrath des Rheingaukreises Herrn Geheimrath Wagner-Rüdesheim in seine neue Stelle eingeführt. In seiner Ansprache ging Herr Geheimrath Wagner u. A. auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in einem größeren Gemeinwesen, wie es etwa Dresden ist, und einem kleinen wie Geisenheim ein. An Arbeit würde es jedoch hier so wenig wie in dem großen Gemeinwesen fehlen, umso mehr als in den letzten Jahren manches liegen geblieben sei, das nachgeholt werden müsse. Manche Arbeit würde ja auch an den finanziellen Verhältnissen scheitern, zumal die Steuerkraft infolge der sich folgenden vielen schlechten Weinjahre erheblich nachgelassen habe. Bei jeder Arbeit müßten die beiden städtischen Körperschaften helfend dem neuen Oberhaupt beistehen, da sich dieses die nothwendigen Kenntnisse der localen Verhältnisse noch aneignen müsse. Zum Schluß spielte der Redner noch auf die Wichtigkeiten in der städtischen Verwaltung an, die in Geisenheim in den letzten Jahren eine ganz besondere Schärfe angenommen hätten. Hier müsse zum Wohl der Allgemeinheit und zum Wohle der Stadt eine Besserung eintreten. Im Namen der beiden städtischen Körperschaften wurde der neue Bürgermeister von dem Stadtverordnetenvorsteher Herrn Zobus begrüßt, der besonders darum bat, daß der Bürgermeister dazu beitragen möge, die Eigenart der Stadt zu erhalten, da diese sonst im Strome der unwesentlichen Kleinstädte versinken müsse. Herr Dr. Schneider dankte dem Herrn Geheimrath Wagner für die Worte, die ihm stets als Leitstern dienen würden. Gleichzeitig dankte er den städtischen Körperschaften für das Vertrauen, das sie durch die Wahl in ihn gesetzt hätten. Dieses Vertrauen müsse er sich erst verdienen, wozu er dringend der Unterstützung der beiden Körperschaften bedürfe. — Für die sechs Monate dauernde Leitung der städtischen Geschäfte in der Interimszeit, die in mustergültiger Weise erfolgt sei, dankte Herr Zobus im Namen der Stadt dem Beigeordneten, Herrn Kremer.

— **Aus dem Rheingau**, 22. Juli. Zu der Notiz „Vom Rhein“ in Nr. 85 dieser Zeitung betr. Düngung der Weinberge mit schwefelsaurem Ammonial wird bemerkt, daß dieses Düngemittel im Frühjahr in einigen Weinbergen versuchsweise verwendet wurde. Bei dem Versuche handelt es sich jedoch hauptsächlich darum, die Wirkung des genannten Düngers auf das Wachstum der Reben und die Entwicklung der Trauben festzustellen. Ueber das Endresultat kann selbstredend erst nach dem Herbst berichtet werden, doch zeigen die gedüngten Parzellen jetzt schon starkes Holz und üppige Belaubung. Ob die mit schwefelsaurem Ammonial behandelten Weinberge widerstandsfähiger gegen die Peronospora sind, konnte bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden, da hierauf weniger geachtet wurde, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Frage später, wenn einmal genauere Beobachtungen vorliegen, in bejahendem Sinne beantwortet werden kann. So viel steht fest, daß der genannte Dünger das Wachstum der Reben sehr vorteilhaft beeinflusst und daß ein gesunder Stod gegen alle Rebrankheiten weniger empfindlich ist. Mit der Verwendung von schwefelsaurem Ammonial werden übrigens

auch im Feldbau, insbesondere beim Anbau von Kartoffeln und Roggen, beste Erfolge erzielt.

— **Wiesbaden**, 20. Juli. In seiner Wohnung am Zähringer Weg erschloß sich der Geh. Baurath Edward Schugt, weil er befürchtete, geisteskrank zu werden.

— **Freiweilheim**, 20. Juli. Der Besuch des hiesigen Strandbades läßt an heißen Tagen nichts zu wünschen übrig. Durchschnittlich baden jeden Tag wohl 100 bis 200 Personen im Bezirke des Strandbades. Am gestrigen Tage stellte der Besuch sich auf wohl 700 Personen. Da die noch kommenden Sommerwochen wohl auch noch recht viele sonnige Tage bringen, darf man auf eine recht erhebliche Benutzung des ideal schön gelegenen Bades sicher rechnen, schon deshalb, weil es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt und der Strandbad-Verein Freiweilheim-Ingelheim nichts anderes beabsichtigt, als die Einnahmen für nothwendige Verbesserungen und Verschönerungen zu verwenden. Die winterliche Hochwasserperiode hat große Ausgaben verursacht — es gibt Kreise, in denen man der Ansicht ist, daß die nothwendigen Arbeiten auch billiger hätten geschaffen werden können — und noch 500 Mark sind einzunehmen, ehe die Unkosten des letzten Winters ganz gedeckt sind.

— **Freiweilheim**, 20. Juli. Von der Höhe der Scheune ist der Landwirth Joh. Schewer hier auf die Tenne gestürzt. Er wurde in besinnungslosem Zustande nach seiner Behausung gebracht.

— **Mainz**, 20. Juli. Der Ballon „Mainz-Wiesbaden“, der dieser Tage unter Führung eines Hauptmanns hier aufgestiegen war, wurde in glatter Fahrt nach Südosten abgetrieben und blieb zuletzt im Speffart in dem Lohrer Walddistrikt „Glaspfad“ in der Krone einer mächtigen Buche hängen. Leute aus dem nahen Partenstein, die den Ballon hatten kommen sehen, eilten rasch zur Hilfe herbei und befreiten die drei Luftschiffer, zwei Herren und eine Dame, aus ihrer gefährlichen Lage. Der Ballon wurde beschädigt, die Luftschiffer selbst aber blieben unverletzt.

— **Vom Rhein**, 20. Juli. Zu der Zeitungsnotiz über die Gasthäuser am Rhein hat in dem „Stadtanzeiger“, Köln, ein Einleger Stellung genommen. Dieser erklärte: Aus der Thatsache, daß der Einleger in einem Orte am Rhein in einem Gasthause „geschnitten“ worden ist, sollte er doch nicht eine Folgerung auf die Allgemeinheit der Wirthe am Rhein ziehen. Nehliches kann dem Fremden auch ohne weiteres in Köln zustoßen. Die Sache erinnert mich an ein bekanntes Händchen, nach dem in irgend einem Städtchen ein Gast von einem rothhaarigen Kellner bedient wurde, der ihn übers Ohr hieb, und der in seinem Reisebericht schrieb: „Die Einwohner dieser Stadt sind grob, haben rothe Haare und übervortheilen Fremde.“ Ich will nicht leugnen, daß es am Rhein genau wie auch anderswo eine Anzahl Gasthäuser, besonders in allzu stark von Fremden besuchten Orten, giebt, in denen man Preise zu nehmen weiß; im Allgemeinen aber lebt man am Rhein mindestens ebenso gut und mindestens ebenso billig wie in anderen für Ferienaufenthalte in Betracht kommenden Gegenden. Dies ist selbst in den als theuer verschrieenen Orten, wie Königswinter, St. Goar, Boppard usw. möglich. Ich kann selbstverständlich keine Klage für irgend ein Gasthaus an dieser Stelle machen, aber ich könnte dem Einleger der ersten Notiz eine ganze Anzahl Votets nicht für Touristen und Wandervögel, sondern für den mittleren Ranges abgeben, in denen sich der Besuch, same Bürger wohl fühlt und bei deren Besuch, zumal bei längerem Aufenthalt, er sich ohne weiteres meiner Meinung anschließen würde. Er möge sich, um eine kleine Auswahl zu treffen, einmal in das Innere des Siebengebirges oder nach Rhöndorf, Honnef, Unkel, Lins, Rolandseck, Mehlem, Brohl oder noch besser über Coblenz hinaus nach Braubach, Bornhofen, St. Goar, Salsig, Oberwesel, Bacharach oder auch nach Rhens am Rhein, nach Ems usw. bemühen; er wird finden, was er sucht: gute und preiswerthe Bedienung. Will man im Gasthause speisen, so liegt, um sich vor Uebervortheilung zu schützen, nichts näher, als sich die Preise der Speisekarte anzusehen; wo eine solche, wie es in feinen Restaurants wohl vorkommt, nicht vorhanden ist, wird man vorsichtig sein müssen. (Auch hinsichtlich der Zimmerpreise ist es doch das Einigste, rückhaltlos zu fragen oder vorher in den Führern der Verkehrsvereine nachzusehen.)

— **Wingen**, 21. Juli. Die Arbeit an der Rheinbrücke Rüdesheim-Kempten ist, soweit der Brückentheil seitens der Firma Grün und Bilfinger bearbeitet wird, heute von etwa 100 Mann aufgenommen worden. Für morgen werden weitere 200 Mann erwartet, welche die Arbeit weiter aufnehmen. Die Aufnahme der Arbeit geschah zu den alten Bedingungen. Auch auf der Bahnstrecke nach Sarnsheim werden die Arbeiten bald

wieder im Gange sein. Auf der rechten Rheinseite, im Gebiete anderer Baufirmen wurden die Arbeiten nach wie vor fortgesetzt. Allerdings war am Brückenbau selbst auf dem ganzen Rhein während der letzten Tage keine sonderliche Thätigkeit zu bemerken. Demnach werden wohl die Eisenconstructions usw. vorbereitet, die für den Brückenbau nöthig sind. Im Uebrigen dürften die Streikenden der Firma Grün und Bilsinger sich in einigen Tagen wieder sämmtlich an ihrer Arbeitsstelle befinden.

**St. Goarshausen.** 20. Juli. Gegenüber der Loreley ist der aus St. Louis in Nordamerika kommende Elektrotechniker Fred. Steinert im Rheine ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Steivert hatte gebadet.

**Kreuznach.** 22. Juli. Das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ wird nächsten Sonntag, 26. ds. Mts., Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Rennplatz Bad Kreuznach landen und Passagierwechsel vornehmen. Von Nachmittags 4 Uhr Militär-Concert, das von 2 Capellen ausgeführt wird. (Näheres ist aus den an den Placatsäulen und Tafeln angebrachten Placaten zu ersehen.)

**In Frankfurt a. M.** starb am 20. ds. M. der Fleischer-Obermeister und Stadtverordnete Adolf Jung, Inhaber des Königl. Kronenordens 4. Classe. Die Wiesbadener Handwerkskammer, deren Vorsitzender er war, verliert in ihm einen der hervorragendsten Vertreter, einen warmherzigen und fleißigen Förderer des Handwerks.

**Aus Hamburg** wird gemeldet: Ein gewaltiger Brand brach gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf der Werft von Blohm & Voß bei Neubauten für die Schiffe der Imperatorklasse aus. Das Gehäl einer Docksection, die in wenigen Tagen vom Stapel laufen sollte, fing plötzlich Feuer und in wenigen Minuten stand das vollkommen trockene Holz in hellen Flammen. Gewaltige Flammensäulen schlugen empor und hüllten in kurzer Zeit fast die gesammte Werft ein. Dadurch wurde es der sofort herbeigeilten Feuerwehr, die ihren Weg theilweise durch den Ebtunnel genommen hatte, sehr erschwert, die auf den Gerüsten beschäftigten Arbeiter, 150 an der Zahl, in Sicherheit zu bringen. 50 von ihnen erlitten erhebliche Verletzungen und 6 mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Sie hatten sich durch Abspringen vom Gerüst Arm- und Beinbrüche zugezogen. Nur ein unversehrter Arbeiter konnte aus dem zusammenbrechenden Gehäl nicht mehr rechtzeitig gerettet werden und wurde erst später als völlig verkohlte Leiche aufgefunden. Das Feuer konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden. Der Schaden ist ziemlich groß. Ob weitere Docks beschädigt sind, steht noch nicht fest. Jedenfalls muß nunmehr der Stapellauf auf längere Zeit hinausgeschoben werden. Auch die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Man glaubt, daß die Explosion eines Sauerstoff-Schweißapparates den Brand verursacht hat.

**Aus Berlin.** 20. Juli, wird gemeldet: Ein entsetzliches Verbrechen ist gestern in dem Hause Wartestraße 13 in Neu-Kölln entdeckt worden. Der 20 Jahre alte Hutmacher Paul Beständig hat Sonntag ein in demselben Hause wohnendes dreijähriges Mädchen Margarethe Rapp-Sprenger in seine Wohnung gelockt und an ihm einen Lustmord verübt. Die Leiche des Kindes hat der Mörder in einen Sack gesteckt und in der Nacht zum Montag im Garten vergraben. Der Unmensch ist gestern Nachmittag verhaftet und die Leiche ausgegraben worden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hielt Haus und Straße belagert und versuchte, den Mörder zu lynchen.

## Juse.

Roman von S. Sturm.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

### 4. Kapitel.

Dr. Richter stand in seinem Zimmer am Fenster und sah in den grauen Morgen hinaus, dicht und schwer lag der Nebel in der Luft, man fühlte ihn ordentlich durch die Scheiben hindurch, feucht, eifigalt, eine ungemüthliche Witterung.

„Brü!“ machte der Doctor und schüttelte sich vor Frost. Er war erst halb angekleidet, nur in Hose und Hemd. Die Weste hielt er in der Hand, eifrig damit beschäftigt, einen abgeprungenen Knopf anzunähen. Er gab sich sichtlich die größte Mühe, trotzdem dauerte es eine lange Zeit und er mußte seinem Herzen in einigen kräftigen Verwünschungen Luft machen, ehe er damit

zustande kam. Vorsichtshalber prüfte er die Festigkeit nach, indem er das Corpus delicti mit zwei Fingern faßte und die daran baumelnde Weste kräftig hin und her schleuderte. — Der Knopf hielt, der ging nicht wieder ab!

Bergnügt pfliff er nun vor sich hin und machte weiter Toilette. Er beeilte sich damit keineswegs, obwohl es schon ziemlich spät war und stark auf neun ging. Aber seine Patienten nahmen sich auch Zeit, warum sollte er es nicht ebenso machen. Bis jetzt hielt er meistens allein Sprechstunden. Im Anfang mochte das seine Annehmlichkeiten haben, besonders bis jetzt, wo so manches zu ordnen gewesen war mit der Doctorin. Nun hatten aber auch die endlosen Conferenzen ihren Abschluß gefunden. Endlich!

Um nur Ruhe zu haben, hatte er schließlich zu allem, was sie ihm vorschlug, Ja und Amen gesagt, hatte unbesehen alles sich anschreiben lassen, alles bezahlt, was sie wollte.

War das nicht unpraktisch und kostlos gehandelt? War er nicht eigentlich ein großer Esel?

Lange starrte der Doctor den blauen Schlips an, den er gerade in der linken Hand hielt, als könne er die Antwort auf seine kritische Frage davon ablesen. Mit einem Male band er ihn rasch um. Ach was! Geschehenes war nicht zu ändern, wer A sagt, der muß eben B sagen, das war immer so und in seinem Falle ganz besonders.

Warum war er so ein altmodischer Mensch, der noch an Schicksal, Vorherbestimmung und so weiter glaubte! Das war ihm eben zum Verhängniß geworden.

Und war es denn gar zu verrückt, in dem merkwürdigen Zusammentreffen, daß er, der arme Assistenzarzt, einige Tage ehe die Devesche eintraf, die einen Vertreter nach dem Rest hier beorderte, ein kleines Vermögen geerbt hatte, einen Wink von oben zu sehen?

Schon lange war es sein höchster Wunsch gewesen, sich selbständig zu machen. Und nun, wo ihm das so gleichsam auf dem Präsentirteller geboten wurde, hätte er da nicht zugreifen sollen? Noch dazu, wo es immer sein Ideal gewesen war, in einer kleinen Stadt, am liebsten sogar ganz auf dem Lande, seinen Beruf auszuüben.

Und dann, alles hatte ihn hier so angeheimelt, war so solide und behaglich. — Ah bah, was that es, wenn auch so ziemlich sein ganzes Geld draufgegangen war! Wenigstens hatte er nun Boden unter den Füßen. Und er wollte sich schon das Vertrauen seiner Patienten erringen, wollte die alte Kundschast halten und neue dazu zu bekommen suchen.

Denn ganz und gar in die Fußstapfen des alten Doctors treten, das ging doch nicht. Unmöglich! Er war durchaus nicht materiell veranlagt; den Schacher, den manche seiner Collegen mit ihren Vorkenntnissen trieben, hatte er stets scharf verurtheilt — aber reinweg nur zum Vergnügen anderer zu schuften, das sollte ihm doch nicht einfallen.

Bei eingehender Durchsicht der Bücher und Journale seines Vorgängers war ihm das so recht klar geworden. Hier stand das Einkommen gar zu wenig im Einklang mit der aufgewendeten Arbeitskraft. Alles was recht war. Uneigennützigkeit war eine schöne Sache — aber auf Kosten der eigenen Familie? Das hieß denn doch zu weit gehen. Wenn er es nicht selbst gesehen, hätte er nie geglaubt, in was für einer schlechten finanziellen Lage die Doctorin mit den Kindern geblieben war. Das sollte den Seinen später nicht so gehen. Seine Frau, seine Kinder.

Dr. Richter rührte mechanisch in der Kaffeetasse herum. Plötzlich hielt er inne und lachte hell auf. Wie weitab hatte er sich da in seinem Gedankengang verloren.

(Fortsetzung folgt.)

## Neueste Drahtnachrichten.

**in Brüssel 21. Juli.** (Priv.-Telegr.) Anlässlich des Nationalfestes wurde heute Nachmittag auf der Rennbahn bei Brüssel ein Flugmeeting abgehalten. Hierbei machte eine Französin, Frau Cayal de Castilla Versuche mit einem Fallschirm. Dieser öffnete sich jedoch nicht beim Absturz; die Frau stürzte in die Tiefe und blieb auf der Stelle todt. Der französische Flieger Chomet hatte den Fallschirmapparat an seinem Flugapparat befestigt und in 600 Meter Höhe losgelassen.

**in Brüssel, 21. Juli.** Heute Nachmittag sind zum Besuch der Brüsseler Stadtbehörde der Lord-

mayor von London und etwa 20 Mitglieder des Municipalrathes angekommen. Ihr Aufenthalt ist auf vier Tage berechnet.

**in London, 21. Juli.** Mehr als 100 liberale Mitglieder des Unterhauses traten heute Nachmittag zusammen, um über die Lage zu berathen. Sie richteten das Ersuchen an die Regierung, keine Zugeständnisse zu machen, die für die Nationalisten nicht annehmbar seien und nicht darin einzuwilligen, daß das Unterhaus aufgelöst werde, ehe der Gesetzentwurf betr. die Abschaffung der Pluralwahlstimmen Annahme fand.

**in London, 21. Juli.** Bei der Eröffnung der Asterconferenz sagte der König: Meine Intervention kann als ein neues Verfahren betrachtet werden, aber die außergewöhnlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Seit Monaten nehmen die Ereignisse in Irland sicherlich und beständig die Richtung auf einen Appell an die Gewalt an. Heute ist der Ruf „Bürgerkrieg“ auf allen Lippen. Es ist undenkbar, daß wir an den Rand des Bruderkrieges gebracht werden sollten, nach den Ergebnissen, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, wenn sie im Geiste des Entgegenkommens behandelt werden. Ihre Verantwortlichkeit ist in der That groß, die Zeit ist kurz, aber wie ich weiß, ist der Wille vorhanden, sie möglichst vortheilhaft zu verwenden und geduldig, ernsthaft und versöhnlich zu sein im Hinblick auf die Größe der auf dem Spiele stehenden Interessen. Ich bete zu Gott, daß er Eure Berathungen so lenke, daß sie zu einer friedlichen, ehrenvollen Beilegung führen.

**in Petersburg, 21. Juli.** Heute nahm der Ausstand einen noch größeren Umfang an. Die Zahl der Ausständigen betrug ungefähr 160 000 Personen. Polizei, Gendarmerie und Kosaken waren in großer Stärke aufgeboten. Besondere Schutzmaßregeln waren auf dem Wege, den Präsident Poincaré fuhr, sowie in der Nähe der Stadtduma, wo ein Rout für die französischen Officiere stattfand, getroffen worden. Trotzdem gelang es den Ausständigen, mehrere Straßenbahnwagen umzustürzen. Kosaken feuerten auf die Menge, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

**in Belgrad, 21. Juli.** Der König begibt sich am 24. Juli zur Fortsetzung der Kur nach Ribars Rabanja.

**in Durazzo, 21. Juli.** Heute trafen hier 340 rumänische Freiwillige mit mehreren Officieren ein. Gestern lief in Durazzo die bisher unbestätigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Rebellen aus der Stadt vertrieben habe. Die Regierungstreuen sollen 12 Tode und 36 Verwundete gehabt haben. Auf Befehl des Majors Kroon werden die Vertheidigungsarbeiten in der Stadt, insbesondere Drahtverhau von der Bevölkerung wieder aufgenommen. Sämmtliche Geschäfte sind in der Stadt geschlossen.

**in Teheran, 21. Juli.** Heute Nachmittag fand die Krönung des Schahs in Gegenwart des diplomatischen Corps und einer großen Versammlung von Prinzen, Rotabeln und Kaufleuten statt. Im Anschluß daran empfing der Schah die Diplomaten.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Rildesheim.

## Glugefandt.

Gestern, am 21. er., wurde Vormittags etwa 10 Uhr in der Feldstraße das Wasser plötzlich abgestellt, ohne daß den Anwohnern vorher Mittheilung gemacht wurde. Nach ca. 1 Stunde war das Uebel wieder behoben. Ist der betr. städtische Beamte hierzu berechtigt? Bei der jetzigen Jahreszeit wäre es doch am Platz gewesen, den Anwohnern vorher Bescheid zu geben, damit solche sich vorsehen konnten. C. v. S.

(Der Wunsch einer frühzeitigen Ankündigung derartiger Störungen ist auch hinsichtlich der Entnahme von Gas und Electricität berechtigt, damit die davon abhängigen Betriebe ihre Maßnahmen danach treffen können. Unvorhergesehene plötzliche Störungen (Rohrbrüche, Schäden im Leitungszug und dergl.) sind natürlich hiervon ausgeschlossen, können aber meistens telephonisch sofort gemeldet und thunlichst rasch beseitigt werden. Anm. der Red.)

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule) Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 22. Juli bis zum Abend des 23. Juli: Vielfach wolkig und Regenfälle, zumtheil auch in Gewitterbegleitung, ein wenig kühl.

## Achtung! Mitglieder der Krankenkasse.

Die Vertreter des Ausschusses der Kassenmitglieder laden wir zu einer **wichtigen Besprechung** auf **Donnerstag, den 23. Juli, Abends 8 1/2 Uhr** ins obere Sälchen des Gesellenhauses ein.

Tagesordnung: 1. Erhöhung des Arzthonorars um 60%. 2. Abschaffung der Familienhilfe oder Erhöhung der Beiträge. 3. Die Wahlen zum Oberversicherungsamt. 4. Die Schattenseiten der Reichsversicherungsordnung.

Zu dieser wichtigen Sitzung sind alle Vertreter der Arbeiter sowie Diejenigen, welche sich für die sociale Frage interessieren, dringend eingeladen.

**Die sociale Commission.**

J. A.: Jos. Barth. S. Volkensfeld. Jos. Wallenstein.

## Rheinhalle Rüdeshheim.

Einziges Haus direkt am Rhein. Schönster Saal am Platze.

Sonntag, den 26., Montag, den 27. Juli und Sonntag, den 2. August anlässlich der Kirchweihe

## Concert und Tanz.

Es ladet freundlichst ein

**Carl Bender.**



## Weinschöne

in frischer Füllung empfehlen

**Fischer & Metz, Rüdeshheim.**

## Gingefandt.

Das zweite „Gingefandt“ der Harmonie ist keinesfalls sachlich, sondern es enthält nur Ironie und sinnlose Phantasie, denn die Ausführungen darin sind zumtheil leere Ausflüchte, zum Theil Muthmaßungen, welche jeder Begründung entbehren und die selbst von den Verfassern nicht ernst genommen werden können.

Die angewandte Vertheidigungsart spricht Bände für sich!!! Meine Ausführungen treffen den Kern der Sache, nämlich daß der angeblich an und für sich unschöne anonyme Brief auf die Beurtheilung der Leistungen der „Harmonie“ absolut ohne Einfluß gewesen ist, was durch nachfolgenden, von dem festgebenden Erbacher „Sängerbund“ an die „Harmonie“ gerichteten Brief, — zu dessen Veröffentlichung mir von dem Vorsitzenden des Erbacher Vereins das Recht zugestanden ist, — bewiesen wird.

Erbach schrieb nämlich an die „Harmonie“ folgende Zeilen:

„Das von Ihnen in Nr. 83 des „Rh. Anz.“ vom 16. ds. verfaßte Gingefandt bespricht die Art und Weise der Handhabung unseres Wettstreites in einer derart für uns beleidigenden Weise, daß wir Veranlassung nehmen müssen, dasselbe unserem Rechtsanwalt zwecks Klageantrag zu übergeben. Bevor wir dies thun, ersuchen wir Sie in ebenso anständiger Weise, wie wir den Gesangwettbewerb beabsichtigt und auch durchgeführt haben, um Ihre Erklärung, innerhalb drei Tagen, ob Sie die öffentliche und jeder Begründung entbehrende Verleumdung gegen den S. V. „Sängerbund“ Erbach in gleicher Weise widerrufen wollen, andernfalls wir keine Mittel und Wege scheuen werden, die Angelegenheit mit Rücksicht auf die entlehrende Absicht Ihrerseits nach Gerichtsbeschluss auch in den Fachblättern der Oeffentlichkeit bekannt zu geben.“

Es dürfte wohl empfehlenswerther gewesen sein, sich vorerst an zuverlässiger Stelle von der Richtigkeit Ihrer Angaben zu überzeugen, anstatt sich durch zweifelhafte Elemente zu einer Handlungsweise hinreißen zu lassen, die in allen ihren Theilen verabscheuungswürdig ist und mit den Thatfachen in großem Widerspruch steht.

Ohne Ueberhebung zählt sich der unterzeichnete Gesangverein zu denjenigen Vereinen, die dem Deutschen Lied und der Mannesucht die Ehre geben und es anderen Vereinen überlassen, sich von — — — — — leiten zu lassen.

Der Wichtigkeit wegen müssen wir auf Ihre bindende Erklärung innerhalb 3 Tagen bestehen, damit der Schandfleck seine entsprechende Sühne findet.“  
(Unterschrift.)

Wie recht ich mit meiner Zurückweisung der ungebührlichen Verdächtigungen hatte, sowohl was die hiesigen Vereine wie auch Erbach anbelangt, geht zur Genüge aus vorstehender Briefabschrift und weiter daraus hervor, daß alles, was die „Harmonie“ in dieser Angelegenheit vorzubringen weiß, haltlose Vermuthungen sind. — Solange es ihr nicht gelingt den wahren Thäter — nicht den muthmaßlichen — festzustellen, sind alle ihre Verdächtigungen plumpe Manöver und alle ihre krampfhaften Bemühungen Schläge aufs Wasser. Hiermit ist die Sache für mich erledigt; für die „Harmonie“ steht mir weitere Zeit nicht mehr zur Verfügung.

**Wieder der Vereinsfreund.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Antheilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

## Herrn Philipp Jakob Buss

sagen wir Allen, besonders der Bäcker-Innung, der Turngemeinde, der Krieger- und Militärkameradschaft, dem Rüdeshheimer Männergesangverein, dem Kegelclub Gut Holz, sowie den zahlreichen Kranz- und Blumen Spendern auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Ufer aus Oestrich für die trostreiche Grabrede.

Rüdeshheim, den 21. Juli 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Mina Buss.**

Einer verehrlichen Einwohnerschaft und Kundschaft von Rüdeshheim und Umgegend zur gefl. Kenntniss, dass ich die von meinem verstorbenen Manne geführte

## Bäckerei

in unveränderter Weise weiterführen werde.

Mich bestens empfohlen haltend zeichne

hochachtungsvoll!

**Frau Mina Buss.**

Rüdeshheim, den 21. Juli 1914.

## Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe.

Größte Auswahl, billigste Preise.

**Braun & Co.,**  
Bingen, Fruchtmarkt.



Einzig in seiner Art  
Paket 15 Pfg.

Nett. Herr sucht

## Zimmer

in ruhigem Hause möglichst mit Hof. Adressen beliebe man in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Ab August schönes

## Wohn- u. Schlafzimmer

in gutem Hause zu vermieten, eventl. zwei Schlafzimmer mit gemeinsamer Benutzung des Wohnzimmers an zwei Herren. Auf Wunsch vorzügliche Pension.

Offerten unter B. A. an die Exp. ds. Bl.

## Goldene Damenuhr

auf dem Wege nach Marienthal verloren.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

## Deutsches Haus, Geisenheim.

Jeden Donnerstag von Abends 8 Uhr ab

## Künstler-Concert,

ausgeführt von dem Künstler-Quartett der 88er Capelle.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

**W. Reis.**

## Neue Frühkartoffeln

versenden à Mk. 4.— pr. Ctr. mit Sack ab Frankfurt gegen Nachnahme  
Gebr. Oppenheimer, Frankfurt.  
Telefon Amt Hansa 7196 u. 7197.

## Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

In unserer Druckerei findet ein

## braver Junge

Beschäftigung.

**Fischer & Metz,**  
Rüdeshheim.

an Private. Katalog frei.  
**Metallbetten** Holzrahmenmattagen, Kinderbetten.  
Eisenmöbelfabrik, Fußl. i. Thür.